

Fragen und Antworten zur Volkszählung 1950

(Ergebnisse der Volkszählung vom 13. Sept. 1950, IV)

Nachdem über Alter und Familienstand bereits im letzten Heft der „Münchener Statistik“ (1950 11/12, S. 200 ff.) ausführlich berichtet worden ist, folgen hier kurze Darlegungen über eine Reihe anderer Probleme, die hauptsächlich die „persönlichen Verhältnisse“ der Münchener Bevölkerung betreffen. Sie finden jeweils links die in der Haushaltsliste gestellten Fragen und daneben das vorläufige statistische Ergebnis aus den von den Münchnern gegebenen Antworten.

1. Gebürtigkeit. Die Frage nach dem Geburtsort war im Bundesprogramm der Volkszählung nicht enthalten. Bayern hat sie nachträglich noch eingefügt in der Erwägung, daß der Bevölkerung dadurch kaum eine Mehrarbeit zugemutet, den landeskundlich usw. Interessierten aber doch manch aufschlußreicher Einblick gegeben wird.

Altersgruppe in Jahren	Von den im Sept. 1950 gezählten Einwohnern waren ¹⁾			
	geb. Münchner		Zugezogene	
	Zahl	%	Zahl	%
unter 5	35 213	91,7	3 171	8,3
5 bis „ 10	32 753	62,6	19 588	37,4
10 „ „ 20	75 867	72,9	28 272	27,1
20 „ „ 30	53 175	46,2	61 911	53,8
30 „ „ 40	48 764	39,7	74 076	60,3
40 „ „ 50	59 834	37,7	98 703	62,3
50 „ „ 60	42 254	36,3	74 202	63,7
60 und mehr	27 823	22,3	97 134	77,7
insgesamt	375 683	45,1	457 057	54,9

¹⁾ Ergebnisse einer Vorauswertung auf repräsentativer Basis.

2. Religionszugehörigkeit. Maßgebend war bei dieser Frage die rechtliche Zugehörigkeit zu einer Kirche, Religionsgesellschaft oder religiös-weltanschaulichen Gemeinschaft; gehörte jemand keiner solchen an, so war „keine“ einzutragen.

1. Es ist hier bereits früher bekanntgegeben worden, daß in der bayerischen Landeshauptstadt z. Z. weniger gebürtige Münchner leben als solche, die vor kürzerer oder längerer Zeit zugezogen sind. Selbstverständlich sind diese auswärtig Geborenen nicht etwa lauter Norddeutsche oder gar Ausländer, sondern überwiegend Bayern, die aus anderen bayerischen Orten in die Hauptstadt gekommen sind. Unter den Kindern und Jugendlichen überwiegen natürlich bei weitem die hier Geborenen (eine gewisse Ausnahme bildet die Altersstufe 5—10 Jahre, die die Kriegskinder enthält, von denen ein großer Teil in Evakuierungsorten zur Welt gekommen ist). Im Alter zwischen 20 und 30 Jahren herrscht Gleichgewicht, von da an gibt es dann wesentlich mehr Zugezogene. Bei den über 60jährigen beträgt die Quote der gebürtigen Münchner nur noch 22%. Hier wirkt sich natürlich auch der Umstand aus, daß unter den älteren Münchnern viele noch immer nicht den Weg aus ihren Evakuierungsorten zurück in die Heimatstadt gefunden haben.

2. Von 832 740 Münchnern insgesamt bekannten sich im September 1950 647 721 zur römisch-katholischen Religion, 143 360 waren Angehörige irgendwelcher evangelischen Bekenntnisse. Die Verhältniszahlen (77,8 bzw. 17,2% der Bevölkerung) haben sich gegenüber 1946 nicht mehr verändert, d. h. das unter dem Einfluß der Zuwanderungen erfolgte überdurchschnittliche Wachsen der evangelischen Gemeinde von 1939 auf 1946 hat wieder aufgehört. Unter den auswärts Geborenen ist etwa jeder 5., unter den in München Geborenen nur jeder 10. evangelisch. Bei den Frauen ist das Übergewicht der Katholiken noch etwas ausgeprägter als bei den Männern. Die stärkste Gruppe nach den beiden großen Konfes-

Religionsbekenntnis ^{*)}	1950		1946		1939
	Zahl	o/o	Zahl	o/o	o/o
Röm.-kath.	647 721	77,8	582 812	77,5	81,1
dar. Frauen gebürtige	353 222	¹⁾ 78,8	326 450	¹⁾ 79,5	81,1
Münchener sonstige	316 332	¹⁾ 84,2	.	.	.
Evangelisch	331 389	¹⁾ 72,5	.	.	.
dar. Frauen gebürtige	143 360	17,2	128 412	¹⁾ 17,0	15,2
Münchener sonstige	75 785	¹⁾ 16,9	67 411	¹⁾ 16,4	15,0
Glaubensjuden	44 630	¹⁾ 11,9	.	.	.
sonstige	98 730	¹⁾ 21,6	.	.	.
Übr. Bek.	2 502	0,3	7 445	1,0	1,2
Religionslose	12 377	1,5	9 718	1,3	0,8
	26 780	3,2	23 580	3,2	1,7
zusammen	832 740	100	751 967	100	100

*) Ergebnisse einer Vorauswertung auf repräsentativer Basis.

¹⁾ der weiblichen Bevölkerung bzw. der gebürtigen und sonstigen Münchener überhaupt.

3. Familienzusammenführung. Diejenigen Personen, die sich in Münchener Haushaltungslisten als ständig anwesend (oder nur vorübergehend abwesend) eingetragen hatten, sind gefragt worden, ob sie ev. noch Angehörige haben, die von ihnen unterhalten werden und mit ihnen normalerweise eine gemeinsame Hauswirtschaft führen würden, aber wegen fehlenden Wohnraumes noch auswärts an einem andern Ort wohnen.

Erwarteter Zuzug aus Fam.-Zusammenführung (Personen)	Stadt-kern ¹⁾	Zwischen-bezirke	Rand-bezirke	München im ganzen
männlich	78	783	380	1241
weiblich	395	1267	585	2247
zusammen	473	2050	965	3488
% d. Wohnbev.	0,3	0,5	0,3	0,4

¹⁾ Stadtbezirke 1—13.

sionen bilden in der Landeshauptstadt immer noch die Religionslosen (rd. 27 000), jedoch hat ihr Anteil (3,2%) seit 1946 nicht mehr zugenommen. Männer sind nach ihrer eigenen Angabe häufiger religionslos als Frauen. Eine starke Verminderung ergab die Volkszählung bei den Glaubensjuden (jetzt in München noch rd. 2500). Ihnen haben sich in den vergangenen Jahren häufig Auswanderungsmöglichkeiten eröffnet.

3. Es handelt sich hier um das Problem der Familienzusammenführung bei Flüchtlingsfamilien, aber auch Familien von versetzten Beamten und Angestellten, von denen meist der Ernährer in München bereits festen Fuß gefaßt hat, die Familie aber noch nicht nachkommen konnte, weil vorläufig z. B. nur ein Zimmer in Untermiete oder eine Unterkunft in einem Arbeiterlager zur Verfügung steht. Es sind im September 1950 insgesamt nur 3488 Personen (darunter 2247 weiblich und 1241 männlich) ermittelt worden, deren Zuzug zum Zwecke der Wiederherstellung eines gemeinsamen Haushalts noch zu erwarten ist. Der hierfür zu veranschlagende Wohnungsbedarf ginge kaum über 1700 Wohneinheiten hinaus. Die geringe Zahl würde die Vermutung nahe legen, daß das Problem der Familienzusammenführung für die nach München gekommenen Flüchtlinge wenigstens in den dringendsten Fällen bereits gelöst wäre. Im Hinblick auf die insgesamt fast 25 000 Fälle von Familientrennungen, die, allerdings einschließlich der Familien von Vermißten, ermittelt wurden (vgl. „Münchener Statistik“ 1950, S. 203) ist aber eher anzunehmen, daß obige Meldung lückenhaft war. Wie aus der stadtbezirkswisen Gliederung hervorgeht, stellen den größten Anteil der noch auf Familienzusammenführung wartenden Personen Flüchtlinge und aus der Ostzone Zugewanderte, die in Firmenlagern u. dgl. am Stadtrand wohnen. Übrigens: Die genannte Zahl sagt selbstverständlich nichts über die noch evakuierten Münchener aus, denn diese haben in den seltensten Fällen bereits nächste An-

gehörige in München wohnen, von denen sie unter der Rubrik Familienzusammenführung hätten gemeldet werden können.

4. Körperbehinderte. Wenn eine Person die Frage nach einem körperlichen oder geistigen Gebrechen mit „ja“ beantwortete, sollte sie die Art der Behinderung näher bezeichnen und angeben, ob sie erworben oder angeboren und ob eine Minderung der Erwerbstätigkeit anerkannt ist. Es ist zu vermuten, daß nicht alle in Betracht kommenden Personen die Frage beantwortet haben, weil sie entweder übersehen oder weil in leichteren Fällen die Behinderung nicht für eintragungspflichtig gehalten wurde.

	Körperbeh.Pers.*)	
	Zahl	%
durch Krieg		
Wehrmacht	32 339	73,1
Zivilpersonen	1 149	2,6
durch Unfall, Krankheit	10 256	23,2
Angeboren	468	1,1
zusammen	44 212	100
davon Frauen	3 739	8,5
„ Erwerbsmind. aner-		
kannt	39 113	88,5

*) Ergebnisse einer Vorauswertung auf repräsentativer Basis.

4. Nach der vorläufigen Auswertung haben 44 212 Münchener in den Haushaltungslisten Angaben über eine Körperbehinderung gemacht, unter 100 Münchnern sind also 5 durch Krieg, Unfall, Krankheit oder seit ihrer Geburt körperlich mehr oder weniger schwer behindert. In dieser Zahl steckt eines der traurigsten Ergebnisse des Krieges, sind doch nicht weniger als $\frac{3}{4}$ aller Fälle auf kriegsbedingte Ursachen zurückzuführen. 32 339 Personen trugen im Dienste der Wehrmacht (1. oder 2. Weltkrieg) bleibende Körperschäden davon, weitere 1149 (darunter fast die Hälfte Frauen) bei Luftangriffen oder durch andere Kriegseinflüsse. Bei den Männern treten demgegenüber alle übrigen Ursachen weit zurück, immerhin haben noch über 7000 auf andere Weise eine Körperbeschädigung erworben, hauptsächlich wohl durch Unfälle. $\frac{1}{4}$ dieser Behinderungen waren z. Z. der Volkszählung 1950 noch nicht als erwerbsmindernd anerkannt — bei den kriegsbedingten nur 6% —, was den Schluß nahe legt, daß in diesen Fällen der Begriff der Körperbeschädigung von den Befragten doch auch wieder etwas weit ausgelegt wurde. Andererseits scheinen die angeborenen Körperbeschädigungen, die nur rd. 1% aller Fälle ausmachen, nicht voll erfaßt worden zu sein.

5. Welche Zählpapiere waren für das Zählwerk 1950 überhaupt auszufüllen? Nach den Bestimmungen waren abzugeben:

Gebäudelisten für jedes — in der Regel durch eigene Haus-Nr. gekennzeichnete — Grundstück, auf dem sich Gebäude oder Baulichkeiten, gleichgültig welcher Art und aus welchem Material, befinden, die für Wohnzwecke, wirtschaftliche und öffentliche Zwecke benutzt werden.

Wohnungsbogen für jede „Gesamtheit von Räumen, die der baulichen Anlage nach zur Unterbringung eines Haushaltes bestimmt ist und insbesondere eine ausgebaute Küche (Kochnische) und einen eigenen Eingang (vom Treppenhaus oder einem Vorraum aus) hat.“

5. Es sind in München ausgefüllt worden:

52 279 Gebäudelisten. Die Zahl entspricht etwa dem wirtschaftlichen Begriff „Anwesen“; nicht dem technischen Gebäude. Deren Zahl beträgt nach der Vorerhebung (vgl. „Münchener Statistik“ 1950 S. 135) über 74 000.

213 218 Wohnungsbogen. Die Zahl deckt sich fast genau mit der bei der Vorerhebung (s. o.) aus den Gebäudelisten ermittelten (212 999). Die Ansichten darüber, was eine Wohnung ist, können also auch in schwierigen Fällen (z. B. Oberstock von Einfamilienhäusern, geteilte Wohnungen, Notwohnungen) zwischen den Hauseigentümern und den Wohnungsinhabern nicht sehr auseinanderggegangen sein. Die endgültige vom Statistischen Landesamt erst zu ermittelnde Wohnungszahl dürfte daher nicht wesentlich von der oben genannten abweichen.

Haushaltungslisten für jede im eigenen Haus, in Haupt- oder Untermiete wohnende Familie. In Flüchtlingslagern, Massenunterkünften, Hotels und Pensionen hatten auch Einzelpersonen (Eingewiesene bzw. Dauergäste) eine Haushaltsliste auszufüllen. Sonst waren diese in der Regel als Untermieter in der Haushaltsliste ihres Wohnungsgebers aufzuführen.

Arbeitsstättenbogen für jede nicht landwirtschaftliche, räumlich zusammenhängende Arbeitsstätte (Haupt- und Zweigniederlassungen), in denen mindestens 1 Person regelmäßig tätig ist.

Anstaltslisten für alle öffentlichen und privaten Einrichtungen, die der gemeinsamen Unterkunft, Verpflegung und Betreuung bestimmter Personengruppen zur Erfüllung religiöser, sozialer, gesundheitlicher, erzieherischer oder ähnlicher Zwecke dienen („Anstalten“) und für Hotels, Gasthöfe, Fremdenheime sowie Massenunterkünfte (z. B. Flüchtlings- und Arbeitslager).

249 633 Haushaltungslisten. Diese Zahl trägt ausgesprochen vorläufigen Charakter. Unabhängig davon, wie die Ausfüllung erfolgt ist, wird nämlich später im Statistischen Landesamt festgestellt werden, welche Einzelpersonen und Personengruppen als Haushaltungen im Sinne der Zählung anerkannt werden. Man will hierbei weiter als bei früheren Zählungen gehen, z. B. auch Studenten in Untermiete, die nach dem Sprachgebrauch bisher allgemein zum Haushalt ihrer „Hausfrau“ gerechnet wurden, als besondere Haushaltungen zählen. Eine wesentliche Erhöhung der Zahl der „Haushaltungen“ in München — vielleicht auf nahe an 300 000 — ist daher wahrscheinlich.

56 511 Arbeitsstättenbogen (einschl. Bundesbahn und Bundespost). Die Zahl enthält nicht nur die wirtschaftlichen Unternehmungen oder die gewerblichen Betriebe, sondern mit Ausnahme der reinen Land- und Forstwirtschaft sowie der Betriebe und Dienststellen der Besatzungsmacht, schlechthin alle Arbeitsstätten, also auch Behördenbüros, freiberufliche Tätigkeiten u. dgl. Sie ist als vorläufig zu betrachten und wird sich nach Erledigung aller Nachprüfungen, insbesondere bei den zuletzt genannten Gruppen, noch etwas erhöhen.

1252 Anstaltslisten.

Münchener statistische Kurznachrichten

Zur Preis- und Lohnsituation. In den letzten Monaten ist große Unruhe entstanden wegen der durch Preiserhöhungen und gewisse Knappheitserscheinungen bedrohten Lebenshaltung. Dabei kann niemand so recht die Gründe hierfür angeben. Gewiß sind auf den Weltmärkten die Preise der hauptsächlichsten Rohstoffe bereits seit Mitte 1950 im Steigen, aber vom eingeführten Rohstoff bis zum letzten Ver-

braucher fertiger Erzeugnisse ist ein langer Weg und schon einmal ist eine Störung unserer Außenwirtschaft glatt „aufgefangen“ worden, als nämlich im Herbst 1949 die DM um rd. 21% (!) abgewertet wurde. Man hat den Eindruck, daß die Preise anziehen und die Waren zurückgehalten werden, nicht so sehr, weil sich die Marktlage bereits zuungunsten des Konsumenten verschlechtert hätte, als weil man eine solche